

# Jüdisches Volksblatt

Redaktion und Administration:  
Häufigkeit: 24.  
Veranstaltungen und mit Redaktions-  
berichten und ohne Gewähr an-  
genommen und aufbewahrt. Eine  
Veröffentlichung zur Klärung der  
Sache wird nicht angetrieben. Sprech-  
stunden: von 11 bis 12 Uhr vormittags.  
Eigentum: des Jüdischen Ver-  
lages. Reg. Nr. 18. 8. in  
Wien. Dr. Eduard Strauß, Herausgeber und  
verantwortlicher Redakteur. Dr.  
Eduard Strauß in Wien, Dr. Strauß.

Dienstag, 18. I. 1921.

Das „Jüdische Volksblatt“ ist kein  
Volksblatt, sondern als Ver-  
mittlung zwischen den nation-  
alen, kulturellen und wirtschaft-  
lichen Interessen der jüdischen  
Minderheit im ganzen Reich.  
Zu dienen — in der Lage  
30 h für die jüdische Kultur-  
bewegung. Anträge für An-  
zeigen übernehmen außer der  
Administration alle anderen An-  
noncenredaktionen. Erscheint  
den Diensten und Freitagen.

9. Scheib 5681.

## Keren Hajesod. Kritik in Norwegen.

(Z. C. B.) In Norwegen, wo die Zahl  
der jüdischen Bevölkerung ganz unbedeutend  
ist, entwickelt sich eine lebhaftige Tätigkeit für  
den Keren Hajesod. In einer in Christiania  
stattgefundenen Massenversammlung, in der  
Dr. Jaffin als Hauptredner auftrat, wurde  
ein jüdisches Komitee gewählt, das die  
Sammlung für den Keren Hajesod durchzu-  
führen hat. Die erste Sammlung ergab 25.000  
norm. Kronen, welchen Betrag bis zu 100.000  
norm. Kronen erhöht werden soll.  
In Trondheim wurde beigeschlossen 51.000  
norm. Kronen für den Keren Hajesod auf-  
zubringen. Es wird erwartet, daß die nor-  
wegischen Juden 200.000 norm. Kronen für  
den Keren Hajesod aufbringen werden.

## Gefährliche Freundschaft.

Von Dr. Buchmann, Jerusalem.

1. „In Jerusalem wurde ein Lehrseminar  
der Alliance Israélite Universelle er-  
öffnet. Der Leiter des Erziehungsdepartement  
in Palästina, Dr. Lurie, sprach vor den  
Schülern über die Tätigkeit der Alliance, die  
als erste Bildung und Entwicklung unter die  
Juden des Orients brachte.“ (Haaretz Nr.  
408.)  
2. „Das französische Judentum will uns  
zugrunde richten.“ (Aus der Rede Dr. Weiss-  
manns in London, mitgeteilt in derselben  
Nummer von „Haaretz“.)  
Wenn die zweite Nachricht auf irgend-  
welche Weise einen erschütternden Eindruck ge-  
macht hat, so hat derselbe Leser kaum die  
erste Nachricht beachtet. Aber auf mich, der  
soeben aus dem Lande kommt, auf das sich  
die beiden Nachrichten beziehen, und der aus  
Erfahrung die Gesellschaft kennt, die einerseits  
nach dem Orient Bildung und Entwicklung  
gebracht hat und andererseits uns zugrunde  
richten will, auf mich hat die erste Nachricht  
nicht weniger erschütternd gewirkt als die  
zweite. Man kann zwischen diese zwei Nach-  
richten keinen Trennungsfleck setzen. Die  
zweite ist eine direkte Folge der ersten. Wäh-  
rend der Herrschaft des Hilfsvereins in seinen  
besten Tagen, als alle seine Volksschulen durch-  
aus hebräisch waren, und jeder Jude in Palä-  
stina, der seinen Kindern eine hebräische Erzie-  
hung geben wollte, sie in die Schulen des  
Hilfsvereins schickte, auch d. m. l. wa-  
ren nicht wenige der Meinung, daß man die  
Erziehung der Kinder einer Gesellschaft nicht  
anvertrauen darf, die sich nicht offen zum  
Zionismus bekennt und sich nicht der allge-  
meinen Disziplin der jüdischen Organi-  
sation unterwirft. Diese Menschen haben vor-  
aus, was kommen muß, in dem Moment, in  
dem die Schulen eine eigene Politik machen  
müssen, ohne Rücksicht auf ihre Geldgeber oder  
auf die politischen oder ökonomischen Absichten  
irgendeiner fremden Regierung. Das bittere

Ende des Hilfsvereins in Palästina ist noch  
in aller Erinnerung, und diesen Monat vor  
sieben Jahren, als zum erstenmal in Palästina  
Schulen eröffnet wurden, die nicht nur der  
Unterrichtssprache nach hebräisch waren, son-  
dern in ihrer ganzen Struktur öffentlich, inner-  
lich und äußerlich, sich zum Hebräischen be-  
kann haben und die Herzen der Palästiner  
voll waren von Siegesfreude über den Hilfs-  
verein, auch da waren nicht wenige, die gesagt  
haben: Wir dürfen uns nicht begnügen mit  
dem Siege über eine Gesellschaft, deren einige  
Führer unseren nach Eigenart und Selbständig-  
keit ringenden Geist nicht verstanden und daher  
gegen diesen Geist verstoßen haben und uns  
gezwungen haben, ihnen den Krieg zu erklä-  
ren, sondern wir müssen diesen heiligen Krieg  
allen anderen Gesellschaften erklären, ganz  
gleich unter dem Schutz welcher Macht sie ste-  
hen, denn jeder fremde Schutz ist verdächtig.  
Auch gegen den Hilfsverein haben wir nicht  
beswungen gekämpft, weil wir die deutsche Kul-  
tur ablehnen, weil wir nicht die Kulturschätze  
des deutschen Volkes zu würdigen verstehen  
und daher sie nicht übernehmen möchten. Wir  
kämpfen gegen den Hilfsverein in dem Bewuß-  
sein, daß, solange wir gezwungen sind, un-  
sere Kinder einer fremden Sprache zu lehren,  
nicht um ihres kulturellen Wertes willen und  
nicht aus ökonomischen Gründen, sondern weil  
es die Interessen der fremden Macht verlan-  
gen, deren Staatsangehörige die Juden zu-  
fänglich sind und deren Politik sie auch wie alle  
„treuen Untertanen“ vermitteln möchten —  
solange ein solcher Zustand besteht, nie eine  
hebräische Kultur entstehen können wird und  
wir nie in die Lage kommen werden, eigene  
politische Verbindungen mit allen Völkern, mit  
allen Mächten anzufangen. Selbst wenn es  
handelt es sich hierbei nicht um die Frage,  
wer diesen Kampf ausfechten soll, wer „mehr  
hebräisch“ und wer „weniger hebräisch“ ist,  
wer mehr und wer weniger schädlich ist. Nur  
eines war klar: wer nicht nur nicht mit uns,  
sondern wer nicht in unseren Reichen ist, der  
ist gegen uns. Wenn nicht heute, so wird er  
gegen uns sein, wenn wir einmal in Not  
geraten sollten. Er wird gegen uns kämpfen,  
wenn es die Interessen der anderen von ihm  
verlangt.

Man hat den Wünschen dieser Rabbinen  
nicht stattgegeben, weil wir nicht genügend  
kulturelle und noch weniger materielle Kräfte  
besaßen, um mit einem Male alle Spuren der  
Alliance, der Vne Britiy in London und der  
Missionare fortzuwischen. Und so wurde die  
Arbeit keine ganze. Es wurde aber klar, daß  
diese bittere Erfahrung die Leiter unseres Er-  
ziehungswezens darüber belehren sollte, daß  
wir kein nationales Vertrauen irgendeiner  
nichtzionistischen Gesellschaft schenken können,  
sogar wenn sie in hebräischer Sprache unter-  
richten läßt.

Die Jüglinge der Alliance im Orient mit  
dem Chacham bachi Chajim Nachum in Kon-

stantinopel an der Spitze, waren immer ein  
Hindernis für die hebräische Arbeit. Sie sahen  
nur ein Ziel vor sich: Ihre „ungebildeten“  
Glaubensgenossen im ganzen Orient und da-  
runter auch Palästinas „aufzuklären“. Diese  
Bildung drückte sich aus in einem französischen  
Parlieren, Kultuslosigkeit, frechem Levantini-  
mus und dergl. In ganz Palästina z. B.  
braucht man nicht einmal alle Finger einer  
einzigen Hand, um diejenigen Jüglinge der Al-  
liance aufzuzählen, die auf einer gewissen kul-  
turellen Höhe stehen und sich am hebräischen  
Leben ohne jeden Vorwand beteiligen.

Von Jahr zu Jahr wurde der Einfluß  
der Alliance auf die Eltern immer schwächer.  
Das war eine Folge des Sprachkampfes,  
während dessen die hebräischen Lehrer in di-  
rekte Verbindung mit den Eltern getreten sind  
und ihnen den Unterschied zwischen einer voll-  
kommenen hebräischen-menschlichen Erziehung und  
einer zerrissenen Erziehung, die weder hebräisch  
noch menschlich ist, klar gemacht haben. Und  
darin lag der wahre Sieg.

Aber einfache und verständliche Sachen  
werden oft vergessen. Die Alliance reicht uns  
jetzt ein bündiges Hebräisch auf einer Messerspi-  
ke, und manche von uns sperren ihren Mund auf,  
brühen die entgegengekehrte Hand mit Freude  
und begrüßen die „Gesellschaft, die zuerst Bil-  
dung und Entwicklung unter die Juden des  
Orients getragen hat“.

Es ist anzunehmen, daß derselbe Prozeß  
wie beim Hilfsverein, auch bei der Alliance  
eintreten wird. Wer weiß aber ob er ebenso  
enden wird. Denn jetzt kommt ein neuer po-  
litischer Faktor hinzu, das sind die Grenzen  
Palästinas, auf die Weizmann mit seiner Be-  
merkung, das französische Judentum werde uns  
zugrunde richten, anspielte. Man wird nicht  
fruchtlos erregen wollen. „Mancher wird natür-  
lich diese Befürchtung für unbegründet halten.  
Man wird sich sagen, daß Politik mit Kultur  
nichts zu tun hätte und sogar darauf hinweisen  
wollen, daß die Alliance sich geändert hätte,  
daß sie und da ein paar Gegenstände hebräisch  
unterrichtet werden usw. usw. Aber wer nicht  
vollständig blind ist und das Gebaren der  
Alliance aufmerksam beobachtet, wird verstehen,  
daß die Befürchtung wohl begründet ist. Es  
verloht sich hierbei, auch die Beziehungen  
des Waad hadinuch in Palästina zur englisch-  
jüdischen Schule, der „Gesellschaft der Hebräer“  
zu betrachten. Diese Schule war von alters  
her bekannt als äußerst assimilationistisch und  
antizionistisch, trotzdem vermied es die Leiter  
unseres Erziehungswezens, diese Schule ernst-  
lich anzutasten und lassen niemanden die Don-  
ner Juden darauf aufmerksam machen, daß,  
wenn sie sich über das englische Mandat freuen,  
nicht weil es England ist, das dieses Mandat  
übernommen hat, sondern weil dadurch uns die  
Möglichkeit gegeben wird, den Zionismus zu  
verwirklichen, sie, nachdem sie A gesagt ha-  
ben, auch B sagen müssen und das Assimila-  
tionsnest in Form dieser Schule zerstören

müßten. Auch die englischen Zionisten können  
sich in dieser Hinsicht nicht zu der Höhe auf-  
schwingen, zu der sich die deutschen Zionisten  
erhoben hatten. Aber mit dieser Schule lieb-  
ängelt man wenigstens nicht öffentlich.

Aber das sei nur nebenbei gesagt. Es  
muß immer klar vor Augen geführt werden,  
daß wir bereit sind, jede Gesellschaft zu be-  
grißen und mit offenen Armen zu empfangen,  
die sich ansieht, in Palästina zu arbeiten, aber  
nur unter der einzigen Bedingung, daß sie  
sich zum Zionismus öffentlich bekennet und  
der nationalen Disziplin der jüdischen Or-  
ganisation unterwirft.

(Aus dem hebräischen Manuskript über-  
setzt.)

## Christen in Palästina.

Prof. Moïse Najil, der in unserer Re-  
publik gerne als Sachverständiger in  
palästinenischen Angelegenheiten sein möchte,  
veröffentlicht in den „Arabian Visions“ vom 13.  
d., unter obigem Titel einen Artikel, in dem  
er unter anderem folgendes schreibt:

„Noch mehr als die Muselmänner werden  
die palästinenischen Christen abgestoßen. Seit  
Jahrhunderten ertrugen sie den Hohn der  
Muselmänner, waren immer und überall zu-  
rückgesetzt und jetzt, da ihre europäischen Glau-  
bensbrüder mit ihrer Hilfe die Türken vertrie-  
ben haben, werden sie von den eigenen Glau-  
bensgenossen trotz der schönsten Versprechungen,  
den Juden ausgeliefert, von denen sie unter-  
drückt und getreten werden.“

Viele unbekannte Juden erzählen in Pa-  
lästina öffentlich, daß sämtliche Kreuzzüge ab-  
geschafft, die Kirche des Heiligen Grabes zer-  
stört, die Dornmosee verbrannt wurde, und  
daß auf dem Delberge, der Stätte der Him-  
melfahrt Christi, die jüdische Universität ge-  
richtet werde.

Der englische Bischof von Jerusalem macht  
in englischen Blättern und verschiedenen Genu-  
zationen auf die Gefahr aufmerksam, die den  
palästinenischen Christen droht. Der latei-  
nische Patriarch Luigi Barlassina ruft in  
seinem im März v. J. herausgegebenen Hir-  
tenbriefe nicht nur die Katholiken, sondern  
die Christenheit der ganzen Welt auf, sie  
mögen beobachten, wie sich die Juden in Pa-  
lästina benehmen, und fordert die Unterthanen  
des englischen Königs auf, sowohl Musel-  
männer als auch Christen, sie mögen dem  
englischen Könige Bittschriften einreichen, daß  
er seine palästinenischen Unterthanen nicht ver-  
lasse.

Sowohl Christen, wie Muselmänner kur-  
dern sich, daß sich Frankreich seiner Rechte  
auf den Schutz der palästinenischen Christen  
begeben hat. Über 300 Jahre verteidigte  
Frankreich die Christenheit, erreichte und  
opferte vieles und nun sie mit dem Blut  
ihrer Söhne vom türkischen Joch befreit wurde,  
gibt Frankreich zu, daß sie unter die Herr-

## Feuilleton.

### Jüdische Nobelpreisträger.

Alfred Nobel, der Erfinder des Dynamits,  
jenes Sprengmittels, das im Frieden viel  
Segen, im Krieg unermessliches Unheil  
über die Menschheit gebracht hat, hat mit  
seiner Erfindung ein kolossales Vermögen er-  
worben. Als er im Jahre 1897 starb, hinter-  
ließ er fünfunddreißig Millionen schwedische  
Kronen. Den größten Teil dieses Vermögens  
vermachte Nobel, der als verbitterter Mann  
starb, der Stockholmer Universität und traf  
die Verfügung, daß von den Zinsen des  
Kapitals alljährlich eine an diejenigen ver-  
teilt werden, die wichtige Forschungen auf  
dem Gebiet der Physik, Chemie, Physiologie  
und Medizin gemacht haben. Als fünfzigste  
Jahre wurde Nobel einen Preis für Literatur  
und Kunst und den sechsten (welch eigenartiges  
Verfahren!) sollte der Erfinder des Dyna-  
mits für diejenigen aus, welche mitwirken, daß  
der Friede zwischen Völkern herrsche.

Im Jahre 1901 verteilte die schwedische Akade-  
mie die Nobelpreise alljährlich, nur wäh-  
rend des Jahres 1911 wurde die Vertei-  
lung ausgesetzt. Warum es es hundertzwanzig  
Jahre her, daß diese Preise vergeben werden, ohne

jeden Unterschied von Geschlecht, Rasse und  
Nation verkehren. Unter den Preisträgern  
befindet sich unter anderen ein Jude, der  
Dichter Rabindranath Tagore. Natur ist er  
auch Frauen die Nobelpreise zugänglich und  
bisher haben drei Frauen den Preis erhalten:  
Baronin Suttner für ihr Werk „Die Waf-  
fen nieder“, Madame Curie, die Entdeckerin  
des Radiums, und die schwedische Dichterin  
Selma Lagerlöf.

Eine Zusammenstellung über die Nobelpreisträger  
angehörig der Nobelpreise ist aber, welche  
kürzlich gemacht wurde, ergab, daß der Nobelpreis  
an 36 Deutsche, 34 Engländer ver-  
teilt wurde. Die übrigen Nationen stehen in der  
Rangfolge der Nobelpreisträger weit zurück. An  
Juden wurde der Nobelpreis achtmal ver-  
teilt, das erste Mal im Jahre 1906 an  
Prof. Abrah. Michaelson von der Univer-  
sität Chicago für seine Untersuchungen über  
die Lichtgeschwindigkeit. Zwei Jahre später  
wurde der jüdische Physiker Carl D. Lyman,  
welcher an der Sorbonne wirkt, mit dem  
Preis ausgezeichnet. Der Preis für Chemie  
erhielt damals Professor Ehrlich, der Ent-  
decker des Salvarsan. Im Jahre 1911 wurde  
der Friedensnobelpreis an zwei Juden, Prof. Dr.  
Meyer, den Gründer des Hoogen Schieds-  
gerichts, eine der größten Autoritäten auf  
dem Gebiete des internationalen Rechts und

Alfred S. Fried, den Wiener Vorkämpfer  
der Friedensbewegung, verteilt. Knapp vor  
dem Kriege wurde der jüdische Gelehrte  
Richard Wistricher für seine Forschungen über  
die Pflanzenparasiten so prelsigert. Der Nobelpreis  
erhielt damals der russische Jude Leon  
Bakst, der ungefähr zu gleicher Zeit aus  
Petersburg ausgewiesen worden war, da er  
als Jude kein Wahlrecht hatte. Bakst ist  
einer der bedeutendsten Maler Russlands und  
insbesondere durch seine dekorativen Entwürfe  
bekannt. Der letzte jüdische Nobelpreisträger  
ist der Arzt Dr. Robert Bataam, welcher für  
seine Forschungen über den Mechanismus des  
menschlichen Ohres den Preis erhielt. Die  
Lehrkanzlei für Otorhinologie an der Wiener  
Universität konnte er jedoch nicht erhalten.

Bemerkenswert ist noch, daß zwei Nobelpreis-  
träger, und zwar Otto Reichowitsch, dessen  
Forschungen über die Bakterien grundlegend  
sind, und der Nobelpreis Paul Hensle mit er-  
heblichen jüdischen Abstammung sind. Die  
Zahlen, daß 8 Juden sich unter den 102  
Nobelpreisträgern befinden, zeigt den hohen  
Anteil der Juden am kulturellen Leben  
Europas. Allerdings ist die Zahl nicht mehr  
sehr hoch, was Juden für eine kulturelle Schät-  
zung mit dem Nobelpreis gelte, daß es nicht  
nur ein jüdisches Recht, sondern ein allgemeines  
Recht ist, das die Juden an der Kultur teilhaben

Nachman Blau als Kandidat für den Nie-  
derpreis gelte. Er wäre seiner gewiß würdig.

### Vorlesung Bernhard Lag.

Am 24. November fand im Saale des  
Ingenieur- und Architektenvereins in Wien  
ein Vorlesungsabend statt aus Dichtungen  
Bernhard Lags, eines in der Öffentlichkeit  
wenig bekannten Schriftstellers, dessen Vor-  
lesungen in der Bahnbildung ihrer Tendenz  
und in ihren Grandiosen jarter Menschlich-  
keit größere Würdigung verdienen. Lagere  
Charakteristik paßt besonders auf die jüdische  
Gedichte (von der Schaulust in Maria Eis  
zum Vortrag gebracht) und auf das eine  
Autor selbst vorgetragene humorvoll-elegische  
Fragment aus dem gleichnamigen Werke: „Die  
Menschheit im Spiel“. „Die neue  
Atlantis“. In dem „apokalyptischen Helden“  
erhebt sich die Dichtung Lags zu einer ge-  
wissen visionären Höhe. Den in der es-  
senziellen Teil des Lebens bildet die Dichtung  
des Autors zu einer dramatischen Mas-  
schierung: „Der junge Moses“ teilt, ein  
eigenes Bild, der die jüdische Verfassung des  
Moses auf seinem Wege und die erste Be-  
gegnung des in ihm stumm redenden Moses  
mit dem Vorkämpfer der jüdischen Freiheit,  
der jüdische Prophet, der jüdische Prophet  
Lagere. Die Dichtung ist in der jüdischen  
Literatur eine der größten Leistungen.



schaft der Juden kommt. Es ist doch ganz sicher, daß die Zionistische Organisation alle Gebel einsehen werde, um Frankreich aus Palästina zu verdrängen. Da die französische Alliance Israélite eine große Gegnerin der zionistischen Bestrebungen ist, so hätte die französische Regierung, die zwar in der Heimat den katholischen Einfluß unterdrückt, ihn aber in der Fremde unterstützt, auch in Palästina dies zum Hohne der Juden tun können.

Aber schließlich liegt nicht einmal dem Vatikan viel daran, ob in Palästina das französische Protektorat bleibt, oder nicht. Viele, ja sogar katholische Mächte beschuldigen den Vatikan direkt, er hätte sich durch Versprechungen Englands täuschen und die Interessen der Franzosen fallen lassen.

Die Franziskaner, der mächtigste katholische Orden Palästinas, seit Jahrhunderten Behüter des heiligen Grabes und anderer geistlichen Stätten, sind Italiensfeinde und nur unter Protest hätten sie in ihren Kirchen und Klöstern die französische Regierung begrüßt und auf ihre Gebäude die französische Flagge gehißt. Wo sie nur konnten, wichen sie dem französischen Konsulate aus und bedienten sich der türkischen Behörden direkt oder mit Hilfe der italienischen Konsulate. Die italienische Regierung fördert diese Gesinnung der Franziskaner und hilft sie zu ihrem Vorteil aus.

Die Klosterschulen der Franziskaner wurden ausschließlich in italienisch-nationale Schulen umgewandelt, es wurden italienische Kranken- und Waisenhäuser errichtet und andere philanthropische Institutionen, wodurch der italienische Einfluß zunahm.

Das lateinische Patriarchat das im Jahre 1847 erneuert wurde, ist den Franziskanern ein Dorn im Auge. Bis zu dieser Zeit waren die Franziskaner die einzigen Hüter des „Heiligen Berges Zion“ und des „Allerheiligsten Grabes“ und gleichzeitig war dieser Orden der apostolische Kommissär nicht nur für Palästina, sondern auch für ganz Syrien. Es war ihm nicht gleichgültig, daß sie nicht nur äußerlich dieses Amt dem Patriarchat abtreten sollten, sondern ihm auch in vielen Dingen Gehorsam schuldeten. Zwischen dem Orden und dem Patriarchat entstand ein stiller aber zäher Ringkampf. Die französische Regierung stellte sich auf Seite des Patriarchats und forderte, daß ein Teil der Gaben, die alljährlich von der katholischen Welt den Franziskanern zufließen, dem Patriarchat zur besseren Ausgestaltung seiner Mission und seiner Schulen zufließen. Es ist daher natürlich, daß die Franziskaner sowohl beim Vatikan wie auch beim Quirinal Vorstellungen machten, Frankreich aus Palästina zu verdrängen.

Am ärgsten ergab es den russischen Christen und Priestern. Sie sind ganz verlassen und gehen an Not und Hunger elend zu Grunde.

### Wahlfriede Mond über seine Palästina-Reise.

(J. P. J.) Vor seiner Abreise nach Palästina äußerte sich Sir Alfred Mond in einem dem „Daily Dispatch“ gewährten Interview, daß die Juden Sympathie zweifellos in Rußland nach Palästina auszuwandern möchten; machten sich doch junge Leute auf Fuß auf den Weg um nur nach Palästina zu gelangen. Er bemühte sich die letzten Parlamentarier, um seinen längst gehegten Wunsch, das heilige Land zu besuchen, befriedigen zu können. Er wolle jetzt den Einladungen Samuels folgen und an Ort und Stelle die in Palästina sich darbietenden Möglichkeiten untersuchen, speziell in seiner Eigenschaft als Präsident des Economic Council, dem die reichsten Juden Englands angehören. So manches muß in Eretz Israel ins Leben gerufen werden, wie Hafenanlagen, Irrigation, Elektrizität, die unbedingt für das Land notwendig sind. Auch mangelt es an Häusern, deren Bau jedoch in Angriff genommen werden in sie, es sei eine gemeinsame Aufgabe eine zu bauen, sei es nötig, große Fonds zur Verfügung zu haben, weshalb das Economic Council seinen Appell an alle Juden der Welt richten habe. Es müßte genügend Jüden in Palästina bereit gestellt werden, sobald es, Mond, jedoch bei Bedarf telegraphisch über 5 Millionen Pfund oder noch mehr zur Verfügung kommen. Palästina dürfe nicht länger als 2 bis 4 Millionen Jüden in sich fassen, und es wäre besser, um sie über alle eine eigene Meinung zu lassen. Er müsse auch, daß es nicht in der Lage sei, die ganze Spannung von Palästina zwischen Juden und Arabern herbeizuführen. Es sei dies keineswegs

der Fall, und niemand werde von der Niederlegung Palästinas soviel gewinnen, wie die Araber. Er sehe auch voraus, daß Palästina in der Zukunft eine gewaltige Bedeutung für England erlangen werde. Wenn es sich zu einem wohlhabenden agrarischen Land entwickeln wird, wird Palästina nicht nur ein großer Markt für englische Waren werden, sondern die jüdischen Kaufleute werden die englischen Waren und den englischen Handel in allen Ländern des Orients verbreiten.

### Inland.

#### Die Revision des Wahlgesetzes.

Nach einigen Wählermeldungen soll der Antrag auf die Abänderung unseres Wahlgesetzes in die Nationalversammlung und den Senat, wonach die jüdischen Parteien, welche auf eine Liste 50.000 Stimmen im ganzen Staate aufgebracht haben, zum zweiten Stufenwahl zugelassen werden sollte, abgelehnt werden, als im derzeitigen Momente, nicht durchführbar. Die Forderung nach Revision des Gesetzes wird in erster Linie vom jüdischen Nationalrat in Prag gestellt, der über Auftrag des Kongresses der „Vereinigten jüdischen Parteien“ und des Delegiertenkongresses des „Volksverbandes der Juden in der Slowakei“ das Mandat erhielt, mit allen Kräften dahin zu wirken, diese Änderung herbeizuführen.

Eine amtliche Bestätigung der Meldung liegt noch nicht vor und wir wollen hoffen, daß das Parlamentswahlgesetz, daß sehr viele Ungerechtigkeiten und Härten besitzt im geeigneten Momente doch revidiert wird.

### Deutschland.

#### Leopold Landau.

Ueber den berühmten Arzt und Forscher Prof. Leopold Landau, der vor einigen Tagen in Berlin gestorben ist, schreibt S. Brach in der „Jüdischen Rundschau“: Kraftvoll trat er in der Öffentlichkeit auf, wenn es galt, Täuende und Täuende unserer wandernden Brüder in ihrer Not und ihrem Elend zu helfen — und fräftig trat er ein für die Schaffung von jüdischen Erziehungsstätten für die Kinder dieser Haszzer. Hart war er, wenn es galt, für einen gefakten Entschluß zu kämpfen, besonders hart, wenn er gegen Jüdengegner anging oder gegen Juden, die nach seiner Ansicht eine falsche Vorstellung vom Judentum hatten. Wie er die wirklichen oder vermeintlichen Fehler seiner Gegner unumschmeichelt beurteilte und verurteilte, so war er bereit, sich eines Besseren belehren zu lassen und seine eigenen Fehler einzusehen, wenn man sie ihm freiwillig ins Gesicht sagte. Während war die Szene, als er auf Veranlassung des Schreibers dieser Zeilen seinen alten Streit begrub, den er mit Hermann Cohen wegen ihrer verschiedenenartigen Stellung zur Alliance Israel hatte. Wie zwei Patriarchen traten die beiden Köpfe einander entgegen und reichten einander die Hand, um gemeinsam zu beraten über die Gründung einer Akademie für die Wissenschaft des Judentums. Landau erkannte, daß Wissen die hauptsächlichste Waffe der Juden ist. Wie er nützlich, daß man die Knaben lehre, so wollte er freudig mitbestimmen an Hermann Cohens Idee, ein neues Zentrum für die jüdische Gelehrsamkeit zu schaffen. Das Samenfort, welches der jüdische Philosoph unserer Zeit in seine Seele pflanzte, fand dort einen adäquaten Boden und schloß kräftig in die Palme. Unbeirrt durch abfällige Artikel half er mit, den Bau aufzuführen, setzte sich ein nach ead jüdischer Art mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit ganzem Vermögen für eine edle jüdische Idee. Wir, die wir Schulter an Schulter kämpften mit ihm in diesen letzten Jahren, haben alle Schwierigkeiten und Härten seiner Lebensarbeit kennen gelernt, manchmal tief bitter empfunden — aber im Schmerz und in der Freude der gemeinsamen Arbeit formte sich glanzvoll die große jüdische Persönlichkeit dieses Mannes — der ein Jude sein wollte und war.

Er konnte die Einzelheiten immer selbst beurteilen, darauf förderte er alles Jüdische, besonders wenn nationale und beachtete konservative Tendenzen überwogen.

Ein Jude war er — aufgebaut auf der Treiten Basis einer tiefen Liebe zu seinem gehegten Volke — kein Jude einer Richtung — kein eingetriebener Skandal, und doch, stets den Blick gegen Osten gerichtet, ein treuer Sohn der alten Heimat seines Stammes, wo nach seinem Willen ein Teil seines Lebenswerkes Leugnis ablegen soll von seinem Abnehmen und seiner Liebe.

### Polen.

#### Konferenz der Poale Zion.

(J. P. J.) Auf der unlängst in Krakau stattgefundenen Konferenz der Poale Zion, wurde ein Beschluß gegen den Beitritt zur Dritten Internationale gefaßt. Sie verbleiben im alten Verbande Poale Zion,

der bei der Wiener Konferenz sich gegen die Dritte Internationale ausgesprochen hat.

### Arbeiter-Hilfs-Komitee.

(J. P. J.) Demnächst sollen in Polen aus Amerika zwei Vertreter des People Relief Committee eintreffen, zwecks Studiums der Tätigkeit des lokalen Arbeiter-Hilfs-Komitees.

### Dr. Bogen.

(J. P. J.) Dr. Bogen ist zwecks Inspektion der Joint-Institution für einige Tage in Polen eingetroffen. Der in Polen amtierende Direktor, Rabb. Kowalski, hat für den 2. Jänner eine Pressekonferenz einberufen, der Dr. Bogen vor seiner Rückreise nach Paris Bericht über die gegenwärtige und zukünftige Tätigkeit des Joint erstatten wird.

### Jugoslawien.

#### Der Jude Vizebürgermeister von Belgrad.

(J. P. J.) Zum Vizebürgermeister von Belgrad wurde kürzlich Abbot Dr. F. Pops, Vizepräsident der jüd. Gemeinde und des jüdischen Nationalen Vereins von Belgrad gewählt.

### Rußland.

#### Ein jüdisches Kunsttheater in Moskau.

(J. C. B.) Das Volkskommissariat für Kunst hat eines der schönsten Theatergebäude restaurieren lassen und bestimmte es als spezialisiertes Theater für jüdische Schauspielkunst. Die Renovierung kostete mehrere Millionen Rubel. Eine Genossenschaft jüdischer Artisten hat die Leitung des Theaters übernommen und deren beste Kräfte werden als Darsteller eines modernen Repertoires auftreten.

### Ukraine.

#### Für die jüdischen Pogromwaisen.

(J. C. B.) Die jüdische Welt-Hilfszentrale entsendet Ing. Tamkin nach Beharabien, um von dort aus die Hilfsaktion für die ukrainischen Pogromwaisen zu leiten. Der Pariser jüdische Philanthrop Rosenthal zeichnete eine halbe Million Franken für die Rettung von 200 ukrainischen Waisen, die Ing. Tamkin nach Frankreich überzuführen beabsichtigt. Auch einige jüdische philanthropische Gesellschaften haben ihre Unterstützung der Waisenaktion versprochen.

### Frankreich.

#### Gedenk-Synagoge zu Verdun.

(J. P. J.) Auf Initiative von Marshall Betain wird bei Verdun zu Ehren der gefallenen Heiden ein monumentaler Friedhof errichtet. An den 4 Ecken der 40 großen Denkmäler, die die 40 Schlachten um Verdun symbolisieren, werden 4 Gedenk-Synagogen errichtet und zwar je eine katholische und protestantische Kirche, eine Moschee und eine Synagoge.

#### Für die ukrainischen Juden.

(J. P. J.) Der Pariser G.-Korrespondent der „J. P. J.“ berichtet: Tamkins Reise nach Beharabien ist auf den 10. Januar festgesetzt worden. Beim Exekutivkomitee der jüdischen Welt-Hilfskonferenz sind bereits Bestimmungen und Beiträge für die in Beharabien zu unternehmende Hilfsarbeit für die jüdischen Flüchtlinge aus der Ukraine seitens einiger europäischer Hilfsorganisationen eingelaufen. So hat die Pariser „Société de Secours aux Juifs des territoires de l'ancien empire russe“ 100.000 Franken und einen Transport-Kleider und Gebrauchsgüter-Kontingente von fast gleichen Werte für die Flüchtlinge in Beharabien bestimmt. Die „Administration Centrale de Bienfaisance“ in Antwerpen hat dem Exekutivkomitee die Hälfte ihrer Mittel — 17.000 belgische Franken — für die nach Beharabien gestückelten jüd. Flüchtlinge aus der Ukraine zur Verfügung gestellt und die andere Hälfte für eine eventuelle gemeinsame Aktion der jüdischen Hilfsorganisationen in der Ukraine selbst reserviert. Das jüdische Zentral-Hilfskomitee für Argentinien hat für die beharabische Hilfsaktion 30.000 Pesetas zur Verfügung gestellt. Auch andere Organisationen haben sich bereit erklärt, sofort bedeutende Sachtransporte nach Beharabien zu entsenden. Das Exekutivkomitee erwartet, daß auch seitens der überseeischen Organisationen eine günstige Antwort noch rechtzeitig eintreffen wird.

#### Daudet gegen Nordau.

(J. P. J.) — Gelegentlich einer Parlamentsdebatte am 31. Dezember attackierte Leon Daudet neuerlich Max Nordau, dem er vorwarf, er sei in Spanien Agent der deutschen Propaganda und Genosse des deutschen Militärattachés gewesen. Treibend habe Nordau es gewagt, unlängst in Paris einen Vortrag über Zionismus zu halten. Es sei dies alles ein Vorwand für die deutsche Propagandabätigkeit und sei Nordau während des Krieges der aktivste Propagandist Deutschlands gewesen. In der Person der bekannten

Sozialistenführers Daudet, der Daudet zurück, „Ihr Vorgehen paßt für einen Polizeispion, wie Sie es sind.“ erwuchs Nordau ein Verteidiger.

### Die Plenarsitzung des Komitees der jüdischen Delegationen.

(J. C. B.) Am 8. Jänner abends begann die Plenarsitzung des Komitees der Delegationen, zu der Rahum Solow, Sir Stuart Samuel als Vertreter der englischen Juden, Boris Goldberg (Russland), Alexander Goldstein (Ukraine), Dr. Krämer (Bukowina), Dr. Gottlieb (Polen) erschienen sind. Ferner nahmen die Vertreter Mitglieder des Komitees, Generalsekretär Leo M. H. Ing. Wladimir Tom in, Rechtsanwalt Elbogen, M. Hinde, Dr. Pasmanik, Hans Schön an den Sitzungen teil.

Der Plenarsitzung liegt der Bericht des Generalsekretärs über die Aktionen des Komitees beim Völkerbunde in Genf vor, ferner ein Referat über die Emigrationsfrage und über die Bildung des Waad Haaratz.

### Amerika.

#### Flaggentag.

(J. P. J.) Der am 12. Dez. in Amerika zugunsten des Nationalfonds stattgefundene Flaggentag hat nach vorläufigen provisorischen Berechnungen in New York 15.000 (2 mal mehr als voriges Jahr), Philadelphia 1500, Detroit 600 Dollar usw. ergeben. Zahlreiche Berichte stehen noch aus.

### Arbeiterinformation.

(J. P. J.) In New York wurde von den Poale Zion ein besonderes Arbeiterinformationsbüro für Palästina eröffnet. Das Büro befindet sich East Broadway 153.

### Konferenz der zionistischen Studentenschaft in New York.

(J. C. B.) Ende Dezember fand in New York die siebente Jahreskonferenz der zionistischen Studentenschaft Amerika, an der Vertreter von 20 Organisationen von den verschiedenen Universitäten Amerikas teilnahmen. Hauptgegenstand der Beratungen bildete die Frage „Was können die jüdischen Studenten für Palästina tun?“ In der Diskussion beteiligten sich Chaim Feinman und Dr. Henry Keller.

### Jüdischer Weltkongress.

(J. P. J.) Die Bewegung für die Einberufung eines jüdischen Weltkongresses ist so weit gediehen, daß nunmehr ein entscheidender Schritt für die Verwirklichung dieses Planes unmittelbar bevorsteht. Um die Aktion vorwärts zu bringen, hat der gegenwärtige Vorsitzende des privaten Kongresskomitees das legitime Komitee des vorläufigen amerikanischen-jüdischen Kongresses zu einer gemeinsamen Konferenz eingeladen. Beide Komitees wollen den gangbarsten Weg für die Einberufung eines des Gesamtjudentum vertretenden Kongresses finden. Es besteht dabei der allgemeine Wunsch, die Vorbereitungen für den jüdischen Weltkongress nach Möglichkeit zu beschleunigen.

### Senator Lodge für das jüdische Palästina.

Senator Lodge, der bekannte nordamerikanische Politiker, landte kürzlich an der zionistischen Organisation America's, folgend seiner Meinung: „Als die Balfour-Deklaration veröffentlicht wurde, legte ich sie von ganzem Herzen. Sie hat auch viele meiner vollen Sympathie, und ich glaube, daß jetzt, wo die Zeit zum Handeln gekommen ist, sie ganz und wirklich durchgesetzt werden kann.“ (J. A.)

### Kanada.

#### Misrachifonds.

Die in Toronto stattgefundenen Misrachifonds-Konvention faßte u. a. folgende Beschlüsse: Schaffung eines Fonds von 50.000 Dollar für die Tätigkeit des kanadischen Misrachifonds in Palästina im Verlaufe des nächsten Jahres, und von 10.000 Dollar für das kanadische Central-Relief-Komitee. Eine Jeschiva und andere orthodoxe Institutionen sind in Kanada zu gründen, und die Jeschiba des Rabbi Schoor Elchonon in New York zu unterstützen. Das Exekutivkomitee besteht aus 25 Mitgliedern, ausschließlich Rabbiner. Präsident ist der unlängst aus Polen nach Kanada berufene Rabbiner Motmil.

### Argentinien.

#### Argentinien und die jüdischen Emigranten.

(J. C. B.) Einer Meldung des „Bourgeois“ zufolge, ist in New York der Oberrabbiner Argentinien, Dr. Chalfan, in der speziellen Mission eingetroffen, um die jüdischen Auswanderer zur Emigration nach Argentinien zu bewegen. Dr. Chalfan erklärte, daß er vor seiner Abreise eine Unterredung mit dem argentinischen Präsidenten hatte, der ihm versicherte, den jüdischen Emi-



granten, die im Lande bleiben wollen, werde jede Unterstützung gewährt werden. Daffel Chafan hat auch die besondere Aufgabe, die europäischen Einrichtungen für J. auszuwählen zu studieren.

### Grenz Israel. Politisches.

**Forderungen des arabischen Kongresses in Haifa.**  
(J. C. B.) Die arabische Presse veröffentlicht ein Manifest des in Haifa tagenden arabischen Kongresses, in dem folgende Forderungen enthalten sind:

1. Die Wahl einer neuen palästinensischen Regierung durch die arabisch-sprechende Bevölkerung.
  2. Die Abschaffung der neuen Bodenreform in Palästina.
  3. Die Abschaffung des Ausfuhrungsverbotes für Getreide.
- Die letzte Forderung beweist deutlich, daß das Manifest lediglich die Wünsche der Araber, keineswegs aber die der Bevölkerung ausbrückt.

### Wirtschaftliches. 1000 Arbeiter.

Die palästinensische Regierung hat an die jüdische Organisation nach London telegraphiert, daß sie für die Durchführung öffentlicher Arbeiten sofort tausend Arbeiter benötigt. Die während der Regenzeit herrschende vorübergehende Arbeitslosigkeit hat auch im übrigen inzwischen ihr Ende gefunden. Das Departement für öffentliche Arbeiten in Palästina kündigt die Vergabe neuer Chausseebauten an, darunter einer von Akko nach Sefed und einer zweiten im Djordanland von Es Salt nach Amman. (J. A.)

**Lagerhäuser.**  
Eine ägyptische Gesellschaft hat zusammen mit der Anglo-Palestine Co. und den Herren Pessner und Cahn in Haifa die Konzession zur Errichtung eines Warenhauses erworben. Die Regierung ist auch bereit, auf einen Antrag hin auch für Jaffa eine solche Konzession zu erteilen. (J. A.)

**Zementfabrik.**  
Eine Portland-Zementfabrik mit einem Kapital von 25.000 Pfd. wurde unter dem Vorsitz des Herrn Boris Goldberg in Haifa gegründet. Es sind Vorbereitungen getroffen, um das Kapital auf 100.000 Pfd. zu erhöhen. Der Ankauf eines geeigneten Grundstücks am Hafen von Haifa ist im Gange, worauf so gleich mit dem Anbau von Maschinen und der Errichtung von Gebäuden begonnen werden wird. (J. A.)

**Dachziegelherstellung.**  
Steinberger, ein Kolonist aus Mozza bei Jerusalem, hat eine Gesellschaft gegründet zur Ausbeutung der Tonerde auf seiner Besitzung. Unter den Gründern befindet sich Herr E. J. Weinlein aus Newyork und van Briesland aus Jerusalem. Die Gesellschaft hat ein Kapital von 25.000 ägypt. Pfd. und beschäftigt, besonders Dachziegel nach Marseiller Muster herzustellen. Zu diesem Zwecke wird ein besonderer Spezialist aus Marseille herangezogen werden. (J. A.)

**Cellulosefabrik.**  
Die Zellulosefabrik Schömen in Caesarea, deren Hauptanteilhaber Herr Baensohn ist, hat sich endgültig entschlossen, außer ihrer großen Fabrikanlage in Kegypten auch noch eine kleinere Fabrik in Caesarea mit einem Kapital von 150.000 Pfd. zu errichten. Das Gelände ist bereits angekauft, und der Bau wird in kurzem beginnen. Die Regierung will Caesarea durch eine Zweigbahn mit der Hauptstrecke Jaffa-Haifa verbinden. (J. A.)

**Teppichindustrie.**  
Die in Jerusalem begründete Teppichgesellschaft hat ein Kapital von 500.000 Doll. Vorstandsleiter ist Herr Jidior Grünblatt aus Philadelphia, der nach Jerusalem überfiedelt. Die Kassengeschäfte leitet Herr Louis Loptis. Die Gesellschaft hat alle Geräte, Werkzeuge und Muster der Teppichherstellung des Kunstgewerbe-Institutes „Bezalel“ angekauft. Beteiligt sind u. a. die Herren Schumann-Glasgow, Naatson-Melchior und Abraham Goldberg-Newyork. (J. A.)

**Getreidehandel.**  
In Petach-Tikwa hat sich vor einem halben Jahr ein Engländer namens Saregin niedergelassen, der dort eine Getreidehandlung im großem Umfang einrichten will. Er brachte die erforderlichen Einrichtungen sowie auch Maschinen mit, von denen jedes jährlich etwa 300 Eier legt. Saregin nimmt an, daß seine Farm in 3 Jahren soweit gebildet sein wird, daß sie jährlich 30.000 Eier produziert.

buziert und daß sich in drei Jahren bereits der Preis für Getreide und Eier auf die Hälfte vermindert. (J. A.)

### Hollgebühren.

Hollgebühren auf Kinos, die in Palästina eingeführt werden, werden entsprechend der Ertragsfähigkeit der Filme erhoben. Als Basis wird 4 ägypt. Pfund per Kilo netto angenommen. Bei dem Rücktransport wird keine Vergütung gewährt, und bei erneuter Einfuhr sind abwärts Hollgebühren zu bezahlen. Bei Wiedereinfuhr innerhalb sechs Monaten sind keine Exportgebühren zu zahlen. (J. A.)

**Buchverkauf.**  
Eine Verordnung der palästinensischen Regierung verfügt, daß alle Lebensmittelhändler die Preise folgender Lebensmittel auf Preistafeln in ihren Verkaufsständen zu vermerken haben: Naphtha, Seife, Kohle, Mehl, Weizen, Brot, Milch, Käse, Heringe, Tomaten, Zwiebeln, Kartoffeln, Olivenöl, Mohnöl, Zucker, Reis, Fleisch, Butter, Eier, Oliven. Für diese Waren wurden ferner Höchstpreise festgesetzt.

**Sachliche.**  
In Palästina ist der Anbau, Export und Import, sowie der Ein- und Verkauf und der Besitz von Haschisch verboten. (J. A.)

**Güterverkehr.**  
Der Dampfer „Messina“ der Deutschen Levante-Linie, der am 15. Jänner Hamburg und am 20. Jänner Antwerpen verläßt, ist auf seiner Reise in Jaffa und Haifa an. (J. A.)

### Kulturelles.

**Das hebräische Schulwesen.**  
(J. C. B.) Die Erklärung der jüdischen Delegation (Jussus Simon R. v. Vienne), daß die jüdische Organisation beschloß, hat, die den hebräischen Schulen in Palästina bis nun gewährte Subvention einzustellen, rief in allen Kreisen der jüdischen Bevölkerung große Befürchtungen hervor. Außer der bereits gemeldeten Aktion der hebräischen Lehrerschaft fand in Jaffa eine Massensammlung statt, in der Bronowski, Goldmann und Dr. Wolfson sprachen. In der von der Versammlung gewählten Resolution wird darauf hingewiesen, daß die Erziehung in Palästina eine politische Frage sei, daher die Einstellung der Subvention für das hebräische Erziehungswesen eine politische Gefahr bedeute und für die Ziele und Aspirationen der jüdischen Bewegung in Palästina äußerst schädlich sein könnte. Der palästinensische Staat ist nichts destoweniger fest entschlossen, die hebräischen finanziellen Anforderungen zur Erhaltung seiner Schulen zu machen. Mehrfache Versammlungen sollen auch in allen Städten und größeren Kolonien Palästinas stattfinden.

**Die Handelschule in Jaffa.**  
Der kürzliche Bericht der Handelschule in Jaffa, einer Gründung der Kaufmannschaft von Jaffa, die ihren Schülern außer allgemeiner und jüdischer Bildung handelswissenschaftliche Kenntnisse beibringt, bezeugt, daß diese Schule zur Zeit aus 4 Klassen besteht. Außerdem werden Abendkurse erteilt. Unterrichtsgegenstände sind u. a. Hebräisch (Grammatik, Bibel, Literatur), Englisch, Französisch, Arabisch, Mathematik, Naturwissenschaft und Handelswissenschaft. (J. A.)

**Ein Jubiläum.**  
In Jaffa wurde das fünfzigjährige Jubiläum des hebräischen Schriftstellers Sch. Ben-Zion (S. Ch. Gutmann) feierlich begangen. An dem Bankett, das im Hause des Jubilars in Tel-Aviv abgehalten wurde, beteiligten sich der große Schriftsteller A. S. Rabinowitsch, außerdem der hebräische Dichter Fichman und die Schriftsteller Dr. Bironi, Dr. Gluckstein, Barasch u. a.

**Universität Jerusalem.**  
Der „Telegraph“ in Wien läßt sich melden, daß der Plan der jüdischen Universität in Jerusalem gescheitert sei. Professor Sachuda aus Madrid, der berufen worden sei, um die Universität zu organisieren, sei resigniert wieder heimgekehrt, und ebenso sei Professor Geddes nach Rom zurückgekehrt. Obgleich die jüdische Organisation ein Grundstück zur Verfügung gestellt habe, darauf ist zu erwidern, daß die Bauarbeiten auf dem Grundstück der Universität, von einer Seite her, bereits in Angriff genommen sind. Professor Geddes war in Palästina, um die dortigen Städtebauverordnungen und Stadtpläne zu untersuchen, sowie gewisse Baupläne für den Universitätsplan zu ermitteln. Nach polenischer Arbeit ist er nach Bombay zurückgekehrt, doch dürfte damit zu rechnen sein, daß er in einem späteren Zeitpunkt wieder in Palästina tätig sein wird. Eine Mission Prof. Sachudas in Moskau ist so ganz sicher nicht niemals vorhanden. Bei der vom „Telegraph“

angeführten Summe von 780.000 Kronen, die Professor Sachuda angerechnet bekommen haben soll, ist darauf hinzuweisen, daß diese Summe in der in Palästina im Umlauf befindlichen ägyptischen Pfundwährung ausgedrückt nur etwa 250 Pfund beträgt. Es ist klar, daß diese Summe bei weitem nicht genügen würde, eine Universität zu organisieren. Die Angabe kennzeichnet den Wert der Mitteilungen des „Telegraph“, die auch in ihren übrigen Teilen vollständig entstellend und tendenziös sind. Die Behauptung, die egyptischen Pfund seien die jüdische Organisation in Palästina hat eine liberale Geldwirtschaft getrieben, richtet sich von selbst. (J. A.)

### Die Bevölkerung.

**Für Kuzoth.**  
Die „Hajefrah“ teilt aus sichere Quelle mit, nachdem in Amerika bekannt wurde, daß Waad Hajim das Jahr. Budget der Arbeiter Kuzoth in Palästina herabsetzen mußte, begann Dr. Naftali Herz in unter den jüdischen Arbeitern eine Propaganda gegen die Aufrechterhaltung der Kuzoth. Seine Propaganda hat von Erfolg gehabt. Aus jüdischen Arbeitern sind jetzt 107.000 Dollar als Anteil für die Landwirtschaft in Palästina, und zwar für den Ankauf von Agrarmaschinen und Geräten aufgebracht worden. (J. A.)

**Ein Jahrestag.**  
Am 5. Dezember feierte eine Anzahl von Einwanderern in Jerusalem den Jahrestag der Ankunft des Schiffes „Ausland“, welches bekanntlich als erstes Schiff 600 Einwanderer aus Odesa nach Erez-Jezreel gebracht hat, wodurch nach dem Stillstand der Kriegsjahre die dritte große Periode der Einwanderung eröffnet wurde. Dr. Joseph Klausner, der selbst mit jenem Transport gekommen war, erzählte Erinnerungen an jene Reise, Herr Silmann sprach über die sehr schmerzliche Erwartung, mit welcher man im Lande diesem ersten Einwandererschiff entgegengekommen hat.

**Warburg in Palästina.**  
„Haareg“ vom 16. Dezember widmet der Ankunft Professor Otto Warburgs einen sehr interessanten Artikel. Das Blatt gibt unter Darstellung der jüdischen Laufbahn Warburgs und in dem Bewußtsein, daß Warburg seiner persönlichen Bescheidenheit wegen seine großen Ehrungen liebt, der Hoffnung Ausdruck, daß sein Kommen die sachliche Arbeit in Palästina fördern wird.

**Der Straßenbau.**  
Es werden jetzt Vorbereitungen getroffen für die Arbeiten an der neuen Chaussee Tiberias-Tabcha, die die Regierung der Chabuth Hamodah übergeben hat. Die Vorbereitungen sind bald zu Ende; es werden jetzt die Zelte aufgeschlagen, die von der Regierung bereitgestellt wurden. Auch Lebensmittel und genügend Bekleidung werden vorbereitet. Die Bedingungen, unter denen die Chabuth diese Chaussee bauen werden, sind zufriedenstellend und viel besser als an den anderen Chausseen. Diese Arbeitergruppe besteht aus ca. 300 Chabuth. Eine Gruppe von Chabuth ist mit der Ausbesserung der Chaussee Muleh-Nazareth beschäftigt. Die Gruppe ist vom Hapoel-Hazair organisiert. Unter den Arbeitern dieser Gruppe befinden sich viele, die die Arbeitergruppe des Misrahi bei Kofsch Pinna verlassen haben.

**Jacob Cabel.**  
Jacob Cabel ist am 9. Dezember in Haifa eingetroffen, um dort die Verhandlungen zu führen für die Juden Bulgariens zu studieren.

**Arbeitsgeräte.**  
Die „Pro Palästina-Gesellschaft“ in Alexandria überreichte, wie die „Jüdische Presse“ teilt, der jüdischen Kommission 3000 ägyptische Pfund Sterling zur Anschaffung von Arbeitsgeräten für die Chabuth der Kuzoth. Bedingung ist, daß die Arbeiter die Geräte nur gegen ein kleines, von ihrem Lohn abzugsfähiges Entgelt erhalten sollen. Aus den zurückfließenden Geldern sollen fortwährend Neuananschaffungen von Geräten vorgenommen werden.

### Vom Zionismus.

**Zionistischer Tag der jüdischen Presse.**  
Das Zentralkomitee hat beschlossen, den heutigen Zionistentag für den 27. und 28. März einzuberufen. Der Ort des Zionistentages wurde bisher noch nicht festgelegt. Geplant ist entweder Brinn, Olmitz oder Pilsen. Die endgültige Wahl des Ortes obliegt einer Plenarsitzung des jüdischen Zentralkomitees, welche auf den 2. Februar nach Prag einberufen worden ist. Die Entwicklung, welche der Zionismus sowohl nach seinen äußeren Erfolge als auch

seiner inneren Struktur betrifft, in den letzten Jahren durchgemacht hat, wird dem Zionistentag ein reichliches und schwerwiegendes Material bieten. An erster Stelle stehen die Fragen, welche mit dem Aufbau Palästinas und insbesondere mit der Emigration zusammenhängen. Den Mittelpunkt aller zionistischen Arbeit bildet heute der Keren Kaja und es ist keine Frage, daß auch die Aufgabe, die mit dieser großen Aktion zusammenhängt, den Zionistentag beschäftigen muß. Dazu, daß sich die Keren Kaja-Aktion auf das gesamte Judentum wendet, ist das Verhältnis von Zionismus und Judentum ein Problem geworden, die auf dem Zionistentage eine gründliche Behandlung finden muß.

Abgesehen von diesen wichtigen äußeren Problemen steht noch immer die Frage der Organisation vor einer endgültigen Lösung und ebenso dürfen über allen Fragen der äußeren Arbeit, die Probleme der zionistischen Kulturarbeit, der geistige Rückhalt der ganzen Bewegung, nicht vergessen werden. Ein weiterer Raum der Diskussion wird das Verhältnis der zionistischen Organisation zum Misrahi, sowie zum Hapoel-Hazair und Jene Zion, die nach der letzten Jahreskonferenz eine Quasiföderations-Stellung erlangt haben, einnehmen.

Es wäre wünschenswert, wenn bereits vor dem Zionistentage die Diskussion über alle diese Probleme in der Presse und den einzelnen Ortsgruppen und Vereinen eröffnet wäre, damit die Delegierten mit den Anschauungen der von ihnen vertretenen Wähler vertraut dem Zionistentage ein genaues Bild über die unter den Zionisten der Tschechoslowakei herrschenden Strömungen übermitteln können.

B. C.: Gleichzeitig muß die Scheidung und Parteipropaganda für das Jahr 5581 in energischen betrieben werden, zu welchem Zwecke die Ortsgruppen und Vereine die von der Londoner Zeitung herausgegebenen einheitlichen Scheidungsblätter bei ihren Distriktskomitees anfordern sollen.

Wir fügen dieser Orientierung Bestätigungen unseres Statutes betreffend die Vertretung und Wahl zum Zionistentage bei. § 6. Jedes Ortsgruppenmitglied (ohne Unterschied des Geschlechtes), welches das 18. Lebensjahr beendet und für das laufende Jahr den Scheitel samt allen Zuschlägen entrichtet hat, ist aktiv wahlberechtigt; das passive Wahlrecht ist an die Vollendung des 20. Lebensjahres gebunden.

§ 7. Jede Ortsgruppe wählt auf 50 Mitglieder einen Delegierten; ein Nicht-von mindestens 30 Mitgliedern wird hierbei für volle 50 gezählt. Ortsgruppen von 30 bis 50 Mitgliedern haben ein Recht auf einen Delegierten. Solche Ortsgruppen, welche weniger als 30 Wähler zählen, sind vom Vorstand des Arbeiterzweiges unter Rücksichtnahme auf die örtlichen Bedingungen mit anderen Wählergruppen zusammenzufügen. Diese Maßnahmen bedürfen der Genehmigung des Distriktskomitees.

Gleichzeitig mit dem Delegierten sind ebenfalls Ersatzdelegierte zu wählen. Die Ortsgruppenwahl hat einen gesetzlichen Tag für die Wählerversammlung festzusetzen, in welcher die Wahl vor sich geht. Wahlberechtigt sind alle Ortsgruppenmitglieder, welche sich mit der Quittung über Zahlung des Scheitels und der Parteikonten des laufenden Jahres ausweisen können. Gewählt wird auf Grund des Proportionalwahlrechts mit getrennten Listen und Stimmzettelung. Die Regelung der Durchführungsbestimmungen bleibt den einzelnen Distrikten vorbehalten.

Die Wahlprotokolle sind mindestens eine Woche vor dem Zionistentag dem Zentralkomitee vorzulegen, welches sie mit einem Bericht dem Legationskonsulats des Zionistentages vorlegt.

§ 8. Die Einberufung des Zionistentages durch das Zentralkomitee hat mindestens 6 Wochen vor dem Termine der Tagung stattzufinden. Bei Einberufung eines außerordentlichen Zionistentages kann das Zentralkomitee diese Frist aus zwingenden Gründen bis auf drei Wochen abkürzen.

§ 9. An dem Zionistentage nehmen an Sitz und beschließender Stimme die gemäß § 7 dieses Statutes gewählten Delegierten der Ortsgruppen teil. Mit beratender Stimme können teilnehmen:

- a) Die Mitglieder des Zentralkomitees, des Distriktskomitees und die Obmannen der Arbeiterkreise.
- b) Die dem Verbande angehörenden Mitglieder des großen Aktionskomitees.
- c) Mitglieder des engeren Aktionskomitees.
- d) Die Vertrauensmänner von Organisationen, die keine Ortsgruppen besitzen.
- e) Außerdem darf der Zentralkonsulatsrat das Recht zu, auf von einem Komitee von mindestens 50 im Verlaufe organisierten Zionisten



überreichen Antrag aus der Mitte der Anwesenden einen vorgelegten Referenten mit beratender Stimme zuzulassen.

§ 10. Jeder Delegierte hat ohne Rücksicht auf die Zahl der auf ihn gefallenen Wahlen nur eine Stimme und kann nur ein Mandat ausüben. Das Mandat ist nicht übertragbar. Der Delegierte hat sein Mandat nach seinem besten Wissen und Gewissen frei auszuüben und ist an eventuelle Weisungen seiner Wähler nicht gebunden.

Das Eintreten von Ersatzdelegierten ist nur zulässig für Delegierte, die bereits vor Beginn der Tagung an der Teilnahme an derselben verhindert wurden.

§ 11. Dem Zionskongress obliegen außerdem die ihm durch das Statut der jüdischen Weltorganisation ausdrücklich zugewiesenen Wirkungsgebiete die Erörterung aller jüdischen Angelegenheiten, insbesondere:

- a) Die Entgegennahme und Prüfung beziehungsweise Entlassung des Zentralkomitees über seine Tätigkeit zu erstattenden Berichten.
- b) Die Einstellung des Arbeitsprogrammes, des Budgets des Zentralkomitees für die nächste Verwaltungsperiode und die Festsetzung des Verbandsbeitrages, welcher zugleich mit dem Schicksal eingegeben wird.
- c) Die Stellungnahme zu den Parteiprogrammen und zu dem Kongress.
- d) Die Beschlussfassung über das Verbandsstatut.

e) Die Wahl der Delegierten, bezw. Ersatzdelegierten des Verbandes zum Zentralkomitee, der Kongressorganisation gemäß § 4 des Kongressstatutes.

f) Die Wahl des Zentralkomitees für den tschechoslowakischen Staat.

g) Die Beratung und Beschlussfassung über die Bildung von übergeordneten Verbänden, bezw. die Zusammenschließung mit anderen Landesverbänden zu einer höheren Organisation.

h) Die Wahl der drei Revisoren.

i) Die Wahl von je sieben Schiedsrichtern aus einem Distrikte.

## Arbeitsabkommen für das „Jüdische Volksblatt“

Das „Jüdische Volksblatt“ braucht neue Abonnenten. Die Kosten der Herstellung sind so gestiegen, daß eine Erhöhung der Abonnementsbeiträge und der Einnahmen unbedingt notwendig geworden sind. Die Druckkosten sind derart hoch, daß sie nur noch durch eine Steigerung der Abonnentenzahl verringert werden können.

Es ist deshalb notwendig, daß jeder Zionsist, das „Jüdische Volksblatt“ abonniert und neue Abnehmer wirbt. Jeder Vg. soll in den nächsten sechs Wochen einen neuen Abonnenten gewonnen haben, denn nur so wird es möglich sein, das „Jüdische Volksblatt“, das heute das größte jüdische Organ der Republik ist, in seinem heutigen Umfange erscheinen zu lassen. Die Ortsgruppen und Volkseigenen müssen ein Mitglied mit der Werbung von Abonnenten u. Inspektoren betrauen, die die Besondere müssen wachsam über das gesamte Leben des Organs berichten, nur so kann unser Organ weiter und besser ausgestattet werden.

Wir sehen uns genötigt vom 1. Jänner die Abonnementsbeiträge zu erhöhen: Halbjährig 40 Kr., vierteljährig 20 Kr., monatlich 7 Kr., Einzelnummer 1 Kr.

Die Adm. d. Jüd. Volksblattes.

## Aus den Gemeinden

### Mähr.-Ost.

Die regelmäßigen Beiträge im Verein „Havath-Thara“ werden wieder jeden Samstag von 3 bis 4 Uhr nachm. abgefordert, und zwar trägt Herr Rabbiner Dr. Spira Schuldenbuch vor. Gasse willkommen.

Bibliothekenden in der jüdischen Centralbibliothek finden jeden Dienstag von 1/2 5—7 Uhr abds. im Volkshaus (Kongresshaus) der Jüdischen Volksschule statt. Das Publikum wird eingeladen, die Bibliothek eifrig zu benutzen.

Sonntag, den 15. ds. veranstaltet der jüdische Sprachverein „Spharia“ im Hotel National eine überaus glänzende Vorlesung Akademie mit anschließendem Tanz. Die Akademie, die sehr gut besucht war, hat das beste Beispiel dafür, daß das Interesse für die hebräische Sprache in männlicher Unterstellung besteht.

Herr Dr. Josef Kufelstein eröffnete das Fest mit einer hebräischen Begrüßung und Ansprache, in der er sich besonders auf die Tätigkeit des Vereines wies. Am wurde das

reichliche Programm mit großem Beifall erledigt. Wir können es jedoch nicht unterlassen in erster Linie die Darbietungen der Herren Hornung (Herr. Rezitationen) und insbesondere die mit gewohnter Meisterschaft vorgebrachten jüdischen Volkslieder des Herrn Oberleutnant Vehr (Jägerndorf) zu erwähnen, den Herr. Grete Engel verständnisvoll am Klavier begleitete.

Einen großen Eindruck machten auf das Publikum, die hebräischen Vorträge unserer Kleinsten, von denen sich das kleine Fräulein Zolt mit Wachsberger in dem hebräischen Duo bei nach jiddisch und der kleine Schmerler durch gut erfasste Rezitationen hervorhoben.

Die Musik besorgte die beliebte Kapelle Dolfi Dauber, der mit der „Hatschah“ und dem „Kl. Mire“ brillierte. Den Abschluß der Akademie bildeten Mandolinen- und Gitarrenvorträge jüdischer Volkslieder der Herren Smetana und Herzog, die viel zur Anmuthung des Festes beitrugen.

Nach in die frühen Morgenstunden wurde dem Tanz gelehrt.

Der hebräische Sprachverein „Spharia“ in Mähr.-Ost. spricht allen Damen und Herren, die sich um das Gelingen der Akademie verdient gemacht haben, auf diesem Wege den besten Dank aus.

Hebr. Sprachverein „Spharia“.

### Aus der Theaterkassette.

Dienstag, den 18. Jänner findet die 16. Aufführung der Theateroperette „Die blaue Maske“, die heute der außerordentlich gute in Szene ging, in Folge 2 gelb statt.

Mittwoch, den 19. Jänner wird die Oper „Die Jüdin“ von Halévy mit Julius Zandorf als Eleazar in Folge 4 braun wiederholt.

Donnerstag, den 20. Jänner geht die mit so großem Beifall aufgenommene Operette „Der Oberleutnant“ in Folge 3 grün in Szene. Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß Mittwoch, den 19. Jänner die Aufführung der Oper „Die Jüdin“ in Folge 4 braun stattfindet und Donnerstag, den 20. Jänner die Operette „Der Oberleutnant“ in Folge 3 grün in Szene geht.

Als erster Gast dieser Spielzeit wird Freitag und Samstag (21. und 22. Jänner) Herr Wally Thaler, der hier durch seine früheren wiederholten Gastspiele so beliebte Wiener Künstler, auf der Bühne des deutschen Theaters erscheinen.

Freitag, den 21. Jänner außer Dauer- und Stammspiel „Gefühlte Menschen“ (erhöhte Schauspielpreise).

Sonntag, den 22. Jänner außer Dauer- und Stammspiel „Gefühlte Menschen“ (erhöhte Schauspielpreise).

Für das erste Schauspiel „Gefühlte Menschen“ am Freitag (21. Jänner) haben die Dauermieter Folge 1 rot bis Mittwoch mittags, die Dauermieter Folge 2 gelb das Vorverkaufrecht in der Weise, daß die Dauermieter Folge 1 rot bis Mittwoch mittags, die Dauermieter Folge 2 gelb bis Donnerstag mittags gegen Vorweisung ihrer Dauerkarten und Erlas der erhöhten Schauspielpreise ihre Sitze an der Kassa beziehen können.

Sonntag, den 23. Jänner 3 Uhr nachmittags außer Dauer- und Stammspiel „Die blaue Maske“ — Abends halb 8 Uhr außer Dauer- und Stammspiel „Mikolito“.

### Der nahe Orient

#### Lord Reading.

Lord Reading, dessen Ernennung zum Vizekönig von Indien die konservativen „Morningpost“ zu heftigen Angriffen auf die Regierung veranlaßt, weil Reading Jude ist, hat einen fast beispiellos glänzenden zu nehmenden Karriere hinter sich. Vor 12 Jahren noch ein einfacher Richter, Mr. Rufus Isaac, erhielt er in rascher Aufeinanderfolge die Titel Sir, Baronet Lord und im Jahre 1914 die höchste Richterstelle Englands, indem er Lord Chief Justice (diese Stelle entspricht bei uns dem Präsidenten des Obersten Gerichtshofes) wurde. Seine Ernennung zum Vizekönig von Indien, einem der wichtigsten Posten des britischen Imperiums, bildet einen weiteren Schritt auf dieser außerordentlichen Laufbahn.

#### Hebräisches Theater in Kairo.

(J. G. S.) Die Antiquar-Gruppe der hebräischen Szene „Vitha Zion“ wird demnächst mit der Aufführung des hebräischen Stüdes „Die Mat a an“ oder „Die und Vaterland“, hebräisches Drama in 4 Akten und Prolog, das jüdische hebräische Bevölkerung geben.

## Jüdischer Nationalfonds.

Zur Beachtung: Wir machen nochmals aufmerksam, daß die Baumspende von K 15 auf K 30 pro Baum, die Goldene Bucheintragung von K 1000 auf K 2000 erhöht wurde. Angelegene Gärten können bis Ende Juni l. J. zu den alten Preisen komplettiert werden.

#### Ausweis l.

vom 1.—7. Jänner 1921.

#### Allgemeine Spenden.

Auspätr Reibguth einer Veran-  
staltung K 250.—  
Freiberg: Salomon Meerschmann,

Oskar Auerbach je 5 K, Schnit-  
zer 10, Leo Goldberger 2, zus. K 22.—  
Prerau: Sude Steiger K 54, Abend  
b. Hirsch K 31, zus. K 85.—

Proßnitz: Lt. Spendenbuch: Anl.  
Ableh. Antonie Groß: Bernh.  
Groß K 50, Ernestine Tauber K  
10, anl. Vermählung Eug. Stolz-  
lg. Weiß, dieselben K 100, Fa-  
milie Stolz K 100, M. Wechsberg,  
G. Balck, L. Weiß, Bronia Laut-  
mann je K 20, Goldschmied, Se-  
lig Süßkind je K 10.

Anl. Vermählung: Julia Abel-  
Emil Fischer, das Brautpaar K  
40, Dr. Eisler K 30, Alfred Stern,  
E. Balck, S. Steckler je K 20,  
St. Steckler, J. Steckmacher, O.  
Steckmacher Ing. Steckmacher,  
Ing. Schnabl, S. u. B. Gottlieb,  
D. O. Fischer, L. Abel, D. Steck-  
ler N. Abel je 10, div. Spenden  
88.20, zus. K 678.20

Witkowitz: Else Rosenberg K 10.—  
Summe der allg. Spenden K 1031.20

#### Oelbaumspenden:

Proßnitz: Anl. Ableh. Adolf Son-  
nenmark Nikolaus: Geschwister  
Sonnenmark a. 14. des verstorbe-  
nen im Hohenauer Garten 5 B.  
K 100.—, Siegr. Sonnenmark je  
1 B. a. N. Ing. Georg Willmann  
u. Rab. Dr. Alfred Will-  
mann K 30.—, zus. K 130.—

Strabnitz: Jüd. Turn- und Sport-  
verein „Makabi“ Teilertrag der  
Makabäerfeier 4 B. K 60.—  
Summe K 190.—

#### Goldenes Buch.

Orlau: S. K. Hakwah K 100, Ver-  
lobung Steuer-Glasser K 135,  
Hochzeit Pollak-Löffler K 110,  
Hochzeit Vogelhut-Futierweit K  
185, zus. K 530.—

#### Friedenschecks.

Rogine Auerbach K 10, Moritz Stam-  
berger K 20 K 30.—

#### Selbstbesteuerung.

Freiberg: M. u. B. Morgenstern K  
28, Berth. Koch 16, Ig. Goldber-  
ger K 15, Goldberger L. K 10,  
Deutschberger Silovsky Fridetzky  
O. Fridetzky E. Fridetzky  
L. Rubie je 5 K, Grosser 4, zus. K 153.—  
Proßnitz: Schmeidler Anni K 12.—  
Summe K 115.—

#### Sammelbüchsen.

Freiberg: L. Goldberger, L. u.  
G. Goldberger je K 19, Frieda  
Morgenstern K 18, Ebel K 12,  
Neumann K 10.80, Fridetzky K  
10, B. Kohn, Ferig, Perl je K 5,  
unter 5 K, zusammen K 112.80

Orlau: S. Scharf K 33, Horowitz J.  
K 35, A. Klebinder K 25, N.  
Strompl K 16, Perl, Wechsner je  
K 15, L. Barber, G. Goldmann,  
L. Breder je K 10, N. Brenner  
K 7, zusammen K 176.—

Prerau: Lamberg J. K 50.35, C.  
Horner K 36, Baumgarten, Wolf  
je K 30, Marmorstein K 30.80,  
Vikt. Lipner 23, K. Riesefeld  
K 22.31, Lowit K 14.50, Grün-  
wald K 12.20, Smolinsky, Willy  
Mandl, Leo Pollak, Otto Klein,  
Philipp Jellinek je K 10, M.  
Sachs K 5.65, J. Mandl K 6.50,  
Adolf Horner K 7, Ida Haas  
K 8.70, div. unter 5 K, zus. K 333.75

Radwanitz: Leop. Neumann K 262.—  
Summe K 884.55

Summe Ausweis I. 1921 K 2780.75  
Materialien: Proßnitz K 153.60, Witko-  
witz 344, zusammen K 497.60

## Moaus-Zur

### Ein Chanukkabuch

(Geschichte, Sage, Bauchu, Spiel)

Preis K 10.—

Zionistisches Zentral-Komitee

Pressekommission

Mährisch-Ostau, Langegasse 24.

## Gedenket der Selbstbesteuerung

zu Gunsten des Jüdischen Nationalfonds.

## streng

Gebe hiemit bekannt, daß ich an-  
schließend an meine Restaurant  
eine

## Frühstückstube

eröffnet habe. Ab 9 Uhr früh warme  
Speisen und sämtliche Wurst- und  
Selchwaren slowakischer Spezialität.

Achtungsvoll

S. WEBER, Restaurant  
Mähr.-Ostau, Str. d. Č. Leg. 6 (Neug.)

## Erklärung.

Da einige Leute bei mir fragen waren,  
ob ich wirklich die Aufsicht über Selch-  
waren und Küchen habe und dafür Garantie  
übernehme, erkläre ich hiemit, daß ich über  
keine Selchwaren und Küchen die Aufsicht  
habe und somit keine Verantwortung  
trage.

J. S. Bleich,

Moreh-Zedek.

## Zur Beachtung!

Verwendet bei allen sich  
bietenden Gelegenheiten

nur

## Nationalfonds-Telegramme

Alleinverkauf für Mähr.-Ostau:  
Heilman Kohn & Söhne, Haupt-  
straße, Trafik Adler, Große Gasse.

### Höchste Preise zahlt

für Brillanten, Juwelen, Platin, Gold,  
Silber, falsche Zähne und Antiquitäten, Re-  
peraturen an Uhren und Goldwaren rasch  
und billig.

J. Borat,

Uhrmacher, Mähr.-Ostau, Bahnhofstr. 30.

## HERREN- U. DAMEN- WÄSCHE

komplette Ausstattungen kaufen Sie  
am besten bei

JOACHIM NEIGER,  
MÄHR.-OSTRAU,  
SCHLOSSGASSE NR. 5

Gegründet 1902

Telephon Nr. 864 II.

## Ausführung von elektrischen Anlagen

jeder Art. Lager von Elektromotoren, Don-  
nationsmaschinen, Schalttafeln, Ventilatoren, Elek-  
trische Installations- und Bedarfsartikel.

Ing. Max Singer, Brünn, Rosengasse Nr. 3.

## WER BUCHER

deutsch, hebräischen, jüdi-  
schen Inhaltes und jüdischen  
allgemeinen Inhaltes kaufen  
oder verkaufen will, wende  
sich an den jüdischen

Buch- u. Kunstverlag

MAX HICKL,

Brünn, Adlergasse 9

Bücher gegen Monatsraten!

Tüchtige Vertreter überall gesucht!

Abonnement für alle Zeitungen der  
Welt werden entgegengenommen!

Katalog gegen Einsendung 1